

Regener Flugverkehr am Wasser

Kreis Esslingen: Auf der Pirsch mit Schmetterlingskundler Walter Schön gibt es einiges zu entdecken

Von Karin Ait Atmane

Tagpfauenauge, Kleiner Fuchs, Kohlweißling oder Zitronenfalter: Viel mehr als vier oder fünf Schmetterlinge dürften die meisten Menschen nicht kennen. Bei einem Spaziergang mit Walter Schön kann sich das schnell ändern. Einmal um die Kirchner Bürgerseen gegangen, 13 Schmetterlingsarten gesehen – da erwacht die Begeisterung für die flatterhaften Wesen.

Walter Schön hat den Schmetterlingsrundgang vorbereitet: Am Vorabend war er am Parkplatz der Bürgerseen und hat im angrenzenden Grün ein paar Pferdeäpfel ausgelegt. Sie sollen den Schillerfalter anlocken. „Häufig findet man den auf übelriechenden Stoffen“, sagt Schön. Der Gesuchte zeigt sich trotzdem nicht, dafür gaukelt ein anderer, rötlich-brauner Falter über den Platz. „Ein C-Falter“, identifiziert der Schmetterlingskundler mit geübtem Blick, und erklärt, woher der Name kommt: An der Flügelunterseite könnte man ein kleines, weißes C erkennen – wenn der Kerl denn mal irgendwo verharren würde. Was er momentan nicht tut. Dafür bleibt Schön ein paar Schritte vom Ufer der Bürgerseen entfernt abrupt stehen: Da sitzt er, der Schillerfalter! Auf einer kleinen Treppe am Ufer trinkt er mit seinem langen Rüssel aus einer Pfütze. Das sieht man allerdings nur mit dem Fernglas oder dem Teleobjektiv, nach vorsichtiger Annäherung. Seine Flügel wirken zugeklappt bräunlich und nicht besonders spektakulär. Doch unter einem bestimmten Blickwinkel, schillern sie hübsch bläulich-violett.

Es flattert in allen Ecken

Keine 50 Meter gegangen und schon zwei Falter gesehen: Jetzt erwacht das Jagdfieber. Und tatsächlich sieht man, den „Schmetterlingsfilter“ im Auge erst einmal aktiviert, es plötzlich in allen Ecken flattern. Walter Schöns Aufmerksamkeit wird allerdings zunächst von etwas Kriechendem gefesselt: Eine kleine schwarze Raupe quert den Weg. Er filmt das Tierchen, das später mal ein Tagpfauenauge werden wird, mit seiner Spiegelreflexkamera. Es hat gute Chancen auf eine Instagram-Karriere, denn Schön postet unter dem Namen butterfly4all fast täglich etwas auf der Photosharing-Plattform. Lange Jahre hat er intensiv seine Website gepflegt, die noch immer rund 1000 Klicks täglich verzeichnet. Aber mit Instagram könne man ein deutlich jüngeres Publikum ansprechen, sagt der pensionierte Mathelehrer.

Unzählige Fotomotive schwirren an der nahen Böschung unruhig umher, alle schwarz-weiß gemustert: Es sind Schachbrettfalter. „Das sind vermutlich Männchen, die auf der Suche nach Weibchen sind“, erklärt Schön das hektische Treiben. Deutlich bedächtiger bewegt sich ein Falter, der neben schwarz-weiß auch eine rostbraune Färbung aufweist, von einem Wegerichblatt zum nächsten und bleibt zwischendrin immer ein wenig sitzen. Dieser weibliche Falter suche geeignete



Walter Schön fotografiert leidenschaftlich gerne Schmetterlinge (oben), wie zum Beispiel den Schachbrettfalter (unten).
Fotos: Karin Ait Atmane

Blätter für die Eiablage, sagt der Schmetterlingsfreund und findet tatsächlich ein einzelnes, verschwindend kleines, kugelförmiges, grünes Ei, wo eben noch der Distelfalter saß. Denn um einen solchen handelt es sich, auch wenn er ziemlich verblasst und zerfleddert aussieht, „abgeflogen“, wie Walter Schön sagt. Wer weiß, dass diese Art zu den Wanderfaltern zählt, die zwischen Nordafrika und Mitteleuropa pendeln, wundert sich nicht über den

Zustand. Es könnte gut sein, dass das zarte Geschöpf eine Alpenquerung hinter sich hat. Dieses Jahr sei die größte Einwanderung von Distelfaltern seit 2003 zu verzeichnen, erzählt Schön, der kürzlich beim Urlaub in Kärnten die Tiere auf dem Durchzug gesehen hat, „jeden Meter einer“. Lange zu leben hat die jetzt noch fliegende Generation nicht mehr, aber aus ihren abgelegten Eiern sind ab Ende Juli zahlreiche Nachkommen zu erwarten. So

viele Falter in einer halben Stunde gesichtet – wie kommt es, dass man die sonst nicht wahrnimmt? Das liegt wohl am unstillen Wesen der Tiere. Sie zu beobachten, erfordere Geduld und Ausdauer, sagt Schön, der ihnen manchmal auch über weitere Strecken „nachsteigt“, bis sie endlich irgendwo kurz ausharren. Im Winter oder bei Regenwetter sucht er dagegen nach Raupen und Eiern; aus beiden züchtet er zu Hause im Terrarium gern Falter.

Erwacht ist seine Leidenschaft für Schmetterlinge vor über 30 Jahren durchs Fotografieren. Die hübschen Motive faszinierten ihn immer mehr, später wirkte er an ihrer Kartierung in Baden-Württemberg mit – das kam seinem Hang zum systematischen Vorgehen entgegen. Den findet man auch auf seiner Website www.schmetterling-raupe.de wieder, die beim Bestimmen der Tiere in all ihren Entwicklungsstadien hilft. Walter Schön erkennt die Falter aber auch am Verhalten: Jetzt zum Beispiel ist wieder ein Schillerfalter in Sicht, wie so häufig am Boden sitzend. Genaue auf einer Sandale, die eine Badende am Ufer abgestellt hat. Fußschweiß zählt offensichtlich ebenfalls zu den Wohlgerüchen in der Welt dieser Tiere. Auch die angesteuerten Pflanzen und der Lebensraum insgesamt helfen bei der Identifikation. So lässt ein Abstecher in den Wald neben einem Kaisermantel auch einen Kleinen Eisvogel entdecken, schwarz-braun mit weißer Flügelbinde: „Ein typischer Waldschmetterling“, freut sich der Experte. Im Wald entdeckte man die Falter meist an den breiten Wegen, wo etwas Sonne durchkommt, erklärt er. Ideal wäre deshalb, die Wegesränder immer nur einseitig zu mähen, damit genug Blühpflanzen übrig bleiben. In der Praxis wird aber so gut wie immer beidseitig gemäht. „Da könnte man sehr viel Gutes tun, wenn man das Wissen vermehrt“, sagt Schön.

Beobachtungstipp vom Experten

Bei Führungen nimmt der Schmetterlingskundler immer viele Fotos mit, damit er den Teilnehmern die Merkmale der gesehenen Falter in Ruhe zeigen kann. An diesem Tag sind es 13 Fotos, die er am Ende als gesehen aussortiert. Ganz bekannte Schmetterlinge wie das Tagpfauenauge oder der Kleine Fuchs waren noch nicht mal dabei. Und damit ist noch lange nicht ausgeschöpft, was man in der Region sehen kann – gerade am Albtrauf und auf der Alb gebe es teilweise auch seltene Arten, verrät Walter Schön. Der Schwalbenschwanz gehört zu den großen, auffallenden europäischen Tagfaltern. Er ist auch in unserer Gegend heimisch und gar nicht so schwer zu finden, sagt Walter Schön. Er liebt freistehende Hügel in der Landschaft und hält sich dort am liebsten ganz oben auf: zum Beispiel auf der Limburg, dem Weilheimer Hausberg mit seinem Magerasen am Gipfel. Ab Anfang Juli habe man gute Chancen, hier auf die Sommergeneration des Schwalbenschwanzes zu treffen. Generell sind Schmetterlinge gerne bei Sonnenschein, aber nicht zu großer Hitze unterwegs. Vormittags gegen zehn ist eine gute Zeit, um sie zu beobachten.